

## **Schiller, Friedrich: Das Geheimnis der Reminiszenz (1782)**

1 Ewig starr an deinem Mund zu hangen,  
2 Wer enträtselft dieses Wutverlangen?  
3 Wer die Wollust, deinen Hauch zu trinken,  
4 In dein Wesen, wenn sich Blicke winken,  
5 Sterbend zu versinken?

6 Fliehen nicht verräterisch – wie Sklaven,  
7 Weggeworfen feigen Muts die Waffen, –  
8 Meine Geister, hin im Augenblicke,  
9 Stürmend über meines Lebens Brücke,  
10 Wenn ich dich erblicke?

11 Sprich, warum entlaufen sie dem Meister?  
12 Suchen dort die Heimat meine Geister?  
13 Oder küssen die getrennten Brüder,  
14 Losgerafft vom Kettenband der Glieder,  
15 Dort bei

16 Laura? träum ich? ras ich? – die Gedanken  
17 Überwirbeln des Verstandes Schranken –  
18 Sieh! der Wahnsinn ist des Rätsels kunder,  
19 Staune Weisheit auf des Wahnsinns Wunder  
20 Neidischbleich herunter.

21 Waren unsre Wesen schon verflochten?  
22 War es darum, daß die Herzen pochten?  
23 Waren wir im Strahl  
24 In den Tagen lang begrabner Wonnen,  
25 Schon in

26 Ja wir warens – Eins mit deinem Dichter  
27 Warst du, Laura – warst ein Weltzernichter! –  
28 Meine Muse sah es auf der trüben

29 Tafel der Vergangenheit geschrieben:  
30 Eins mit deinem Lieben!

31 Aber ach! – die selgen Augenblicke  
32 Weinen leiser in mein Ohr zurücke –  
33 Könnten Grolls die Gottheit Sünder schelten,  
34 Laura – den Monarchen aller Welten  
35 Würd ich

36 Aus den Angeln drehten wir Planeten,  
37 Badeten in lichten Morgenröten,  
38 In den Locken spielten Edens Dünfte,  
39 Und den Silbergürtel unsrer Hüfte  
40 Wiegten Maienlüfte.

41 Uns entgegen gossen Nektarquellen  
42 Tausendröhrt ihre Wollustwellen,  
43 Unserm Winke sprangen Chaosriegel,  
44 Zu der Wahrheit lichtem Sonnenhügel  
45 Schwang sich unser Flügel.

46 Unsren Augen riß der Dinge Schleier,  
47 Unsre Blicke, flammender und freier,  
48 Sahen in der Schöpfung Labyrinthen,  
49 Wo die Augen Lyonets verblinden,  
50 Sich noch Räder winden –

51 Tief, o Laura, unter  
52 Wälzte sich des  
53 Schweißend durch der Wollust weite Lande  
54 Warfen wir der Sättigung Ankerbande  
55 Ewig nie am Strande –

56 Weine, Laura – dieser  
57 Du und

58 Und in uns ein unersättlich Drängen  
59 Das verlorne Wesen einzuschlingen,  
60 Gottheit zu erschwingen.

61 Darum, Laura, dieses Wutverlangen,  
62 Ewig starr an deinem Mund zu hangen,  
63 Und die Wollust, deinen Hauch zu trinken,  
64 In dein Wesen, wenn sich Blicke winken,  
65 Sterbend zu versinken.

66 Darum fliehn, verräterisch, wie Sklaven,  
67 Weggeworfen feigen Muts die Waffen,  
68 Meine Geister, hin im Augenblicke!  
69 Stürmend über meines Lebens Brücke  
70 Wenn ich Dich erblicke!

71 Darum nur entlaufen sie dem Meister,  
72 Ihre Heimat suchen meine Geister,  
73 Losgerafft vom Kettenband der Glieder,  
74 Küssen sich die langgetrennten Brüder  
75 Wiederkennend wieder.

76 Töne! Flammen! zitterndes Entzücken!  
77 Wesen lechzt, an Wesen anzurücken –  
78 Wie, beim Anblick einer Freundsgaleere,  
79 Friedensflaggen im Ostindermeere  
80 Wehen lassen Heere;

81 Aufgejagt von froher Pulverwecke,  
82 Springt das Schiffsvolk freudig aufs Verdecke,  
83 Hoch im Winde schwingen sie die Hüte,  
84 Posidaons wogendes Gebiete  
85 Dröhnt von ihrem Liede. –

86 War es nicht dies freudige Entsetzen,

87 Als mirs ward, an Lauren mich zu letzen?  
88 Ha! das Blut, voll wütendem Verlangen,  
89 Drängte sich mutwillig zu den Wangen,  
90 Lauren zu empfangen –

91 Und auch  
92 Was verriet der Wangen Morgenröte? – –  
93 Flohn wir nicht, als wären wir verwandter,  
94 Freudig, wie zur Heimat ein Verbanter,  
95 Brennend aneinander? –

96 Sieh, o Laura, deinen Dichter weinen! –  
97 Wie verlorne Sterne wieder scheinen,  
98 Flimmen öfters, flüchtig, gleich dem Blitze,  
99 Traurigmahnend an die Göttersitze,  
100 Strahlen durch die Ritze –

101 Oftmals lispeln der Empfindung Saiten  
102 Wenn sich schüchtern unsre Augen grüßen,  
103 Seh ich träumend in den Paradiesen  
104 Nektarströme fließen. –

105 Ach, zu oft nur waffn' ich meine Mächte,  
106 Zu erobern die verlorne Rechte –  
107 Klimme kühner bis zur Nektarquelle,  
108 Poche siegend an des Himmels Schwelle, –  
109 Taumle rück zur Hölle!

110 Wenn dein Dichter sich an deine süßen  
111 Lippen klammert mit berauschten Küssem,  
112 Fremde Töne um die Ohren schwirren,  
113 Unsre Wesen aus den Fugen irren,  
114 Strudelnd sich verwirren,

115 Und, verkauft vom Meineid der Vasallen,

116 Unsre Seelen ihrer Welt entfallen,  
117 Mit des Staubs Tyrannensteuer prahlen,  
118 Tod und Leben zu wollüstgen Qualen  
119 Gaukeln in den Schalen.

120 Und wir beide – näher schon den Göttern –  
121 Auf der Wonne gähe Spitze klettern,  
122 Mit den Leibern sich die Geister zanken,  
123 Und der Endlichkeit despotsche Schranken –  
124 Sterbend – überschwanken –

125 Waren, Laura, diese Lustsekunden  
126 Nicht ein Diebstahl jener Götterstunden?  
127 Nicht Entzücken, die uns  
128 Ineinanderzuckender Naturen,  
129 Ach! nur matte Spuren?

130 Hat dir nicht ein Strahl zurückgeglostet?  
131 Hast du nicht den Göttertrank gekostet? –  
132 Ach! ich sah den Purpur deiner Wangen! –  
133 War es doch der Wesen, die sich schlangen,  
134 Eitles Unterfangen! – –

135 Laura – majestatisch anzuschauen,  
136 Stand ein Baum in Edens Blumenauen;  
137 »seine Frucht vernein ich eurem Gaume,  
138 Wißt! der Apfel an dem Wunderbaum  
139 Labt – mit

140 Laura – weine unsers Glückes Wunde! –  
141 Saftig war der Apfel ihrem Munde – – –  
142 Bald – als sie sich  
143 Sieh! – wie Flammen ihr Gesicht vergold'ten! –  
144 – Und die Teufel schmolten.